

Seit Anfang der 1990er Jahre haben kritische Geschichtsforscher eine stetig wachsende Anzahl sorgfältig recherchierter Studien zum sogenannten "Holocaust" veröffentlicht. Die zumeist staatlich bezahlten orthodoxen Historiker sahen sich daher veranlasst, der wachsenden Lawine revisionistischer Argumente etwas entgegen zu setzen. Nach einem Kongress erschien deshalb Anfang 2011 unter der Ägide der Historiker Günter Morsch und Bertrand Perz ein Sammelband, der vorgibt, die Argumente kritischer Historiker zu widerlegen.

Bezeichnend für diese Studie ist, dass auf die revisionistischen Argumente wie üblich praktisch nicht eingegangen wird. Kaum eines der vielen revisionistischen Werke, die in den letzten 20 Jahren erschienen sind, wird auch nur erwähnt.

Im vorliegenden Buch legt Mattogno die peinliche Oberflächlichkeit und dogmatische Ignoranz dieser Historiker gnadenlos bloß. Ein ums andere Mal wird deutlich, dass deren Behauptungen teilweise völlig unfundiert sind oder oft darauf beruhen, dass Quellen verzerrt und entstellt werden. Anhand seiner beeindruckenden Quellenkenntnisse führt Mattogno die Thesen dieser Hofhistoriker gekonnt ad absurdum.

Das orthodoxe Geschichtsbild des "Holocaust" hat daher einen katastrophalen Schiffbruch erlitten – wie anno dazumal die Titanic.



Günter Morsch



Bertrand Perz

NEUE STUDIEN ZU
NATIONALSOZIALISTISCHEN
MASSENTÖTUNGEN
DURCH GIFTGAS

Vom Untergang der
Holocaust-Orthodoxie

SCHIFFBRUCH

C. Mattogno



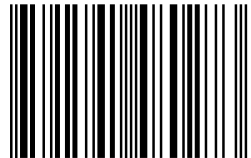
Schiffbruch

Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie

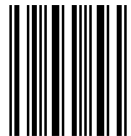
Carlo Mattogno

Castle Hill Publishers

ISBN 978-1-59148-027-3



90000 >



9 781591 480273

Castle Hill Publishers
PO Box 243
Uckfield, TN22 9AW
United Kingdom
November 2011

SCHIFFBRUCH – VOM UNTERGANG DER HOLOCAUST-ORTHODOXIE

Carlo Mattogno

Schiffbruch

**Vom Untergang der Holo-
caust-Orthodoxie**



Castle Hill Publishers

P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

November 2011

Carlo Mattogno:

Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie

Uckfield, UK: CASTLE HILL PUBLISHERS

P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

November 2011

Übersetzt aus dem Italienischen von Jürgen Graf

Mit einem Vorwort von Jürgen Graf

Italienischer Originaltitel: *“Nuovi Studi” contro il revisionismo: la storiografia olocaustica alla deriva*

ISBN: 978-1-59148-027-3

Manufactured in the United Kingdom

© by Carlo Mattogno 2011

Gesetzt in Times New Roman.

www.vho.org/D/Schiffbruch

Falls diese Seite nicht erreichbar ist, versuchen Sie es mit einem Anonymisierungsdienst.

Inhalt

	Seite
Vorwort.....	7
Einleitung	27
1. Die tödlichen Gase.....	28
2. Die Euthanasiezentren und die “Aktion 14 f 13”	45
3. Die “Gaswagen”	65
4. Von der Euthanasie zu den Lagern der “Aktion Reinhardt”	75
5. Das Lager Chelmno	88
6. Die Lager der “Aktion Reinhardt”	97
7. Van Pelts Auschwitz.....	108
8. Die Gaskammern des Lagers Lublin-Majdanek.....	141
9. Die Gaskammer des Lagers Mauthausen.....	161
10. Die Gaskammer des Lagers Sachsenhausen	186
11. Die Gaskammer des Lagers Ravensbrück.....	213
12. Die Vergasungen im Lager Neuengamme	224
13. Die Gaskammer des Lagers Stutthof.....	227
14. Die Gaskammer des Lagers Natzweiler.....	234
15. Die geheimnisvolle Gaskammer von Dachau	258
16. Holocaust-Propaganda gegen Revisionismus	264
Schlussfolgerung	274
Anhang	284
1. Abkürzungen	284
2. Tabellenverzeichnis.....	284
3. Dokumente und Fotografien.....	285
4. Bibliographie.....	296
5. Namensverzeichnis.....	304

Vorwort

Von Jürgen Graf

1. Die “unwiderlegbare Festschreibung der ganzen historischen Wahrheit”

Als Reaktion auf die spektakulären Fortschritte der revisionistischen Forschung ab Mitte der siebziger Jahre erschien anno 1983 ein Sammelband mit dem Titel *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas*.¹ Seine Herausgeber waren:

- Eugen Kogon (1903-1987), ehemaliger Buchenwald-Häftling und Verfasser des 1946 erschienenen Buches *Der SS-Staat*, das von der grobschlächtigen Propaganda der unmittelbaren Nachkriegszeit geprägt war;
- Hermann Langbein (1912-1995), ehemaliger kommunistischer Widerstandskämpfer und Häftling von Dachau und Auschwitz sowie Mitbegründer und Aktivist des 1974 geschaffenen Internationalen Auschwitz-Komitees;
- Adalbert Rückerl (1925-1986), damaliger Leiter der Ludwigsburger Zentralstelle zur Aufklärung von NS-Verbrechen.

In der Einleitung zu diesem Sammelband stand eine Passage, die bei einem unvoreingenommenen Leser die Alarmglocken läuten lassen musste:

“Diejenigen, die das nationalsozialistische System von Schuld freizusprechen bemüht sind, machen sich gerade die Unvorstellbarkeit der Geschehnisse zunutze. Manche bemühen sich sogar, den Massenmord von bisher unbekanntem Ausmaß überhaupt zu leugnen. Um solche Tendenzen wirksam bekämpfen und eindämmen zu kön-

¹ Eugen Kogon, Hermann Langbein, Adalbert Rückerl (Hg.), *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M. 1983.

nen, muss die ganze historische Wahrheit ein für allemal unwiderlegbar festgeschrieben werden. Dieser Aufgabe hat sich eine Gruppe von 24 Fachleuten aus sechs Ländern unterzogen.“

Da die Geschichtsforschung wie jede wissenschaftliche Disziplin jederzeit für Revisionen offen ist, also niemals zu endgültig unwiderlegbaren Wahrheiten kommen kann, zeugt es von Wissenschaftsfeindlichkeit, wenn versucht wird, eine bestimmte, von manchen als wahr erachtete Ansicht durch solch dogmatische, wissenschaftsfeindliche Aufrufe vorzuschreiben. Es ist dann kein weiter Weg mehr bis zur Durchsetzung dieses Dogmas mit Gewalt (z.B. per Strafgesetzbuch). Revisionen mögen nur dort für unnötig gehalten werden, wo es um Sachverhalte geht, bezüglich derer die Beweislage derart klar ist, dass sich dagegen kein ernsthafter Widerspruch regen kann. Darunter fällt zum Beispiel die Tatsache, dass die Schlacht von Waterloo im Jahre 1815 stattfand, dass Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde, und dass die amerikanische Luftwaffe im August 1945 Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abwarf. Würde jemand behaupten, die Schlacht von Waterloo habe nicht 1815, sondern 1789 stattgefunden, Adolf Hitler sei nicht am 30. Januar 1933, sondern am 9. November 1918 zum Reichskanzler ernannt worden, und die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki seien eine Erdichtung der japanischen Gräuelpromaganda, so bliebe er mit seinen Thesen vollkommen unbeachtet. Diese würden allenfalls in der Presse kurz als Kuriosum erwähnt, doch fiel es keinem seriösen Historiker ein, seine Zeit an eine Widerlegung zu verschwenden. Allein schon die Tatsache, dass sich “eine Gruppe von 24 Fachleuten aus sechs Ländern der Aufgabe unterzog”, den “Massenmord von bisher unbekanntem Ausmaß” definitiv zu beweisen, ließ erkennen, dass der Holocaust-Revisionismus bereits in den frühen achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu einem Faktor geworden war, den die Verfechter des offiziellen Geschichtsbildes einfach nicht mehr ignorieren konnten.

2. Ein knapper Überblick über die Geschichte des Revisionismus bis 1983

Als Begründer des Revisionismus kann der Franzose Paul Rassinier gelten, ein Sozialist und Widerstandskämpfer. 1943 wurde er von der Gestapo verhaftet, gefoltert und nach Buchenwald deportiert, von wo aus er später in ein anderes Lager, Dora-Mittelbau, kam. In seinem 1950 erschienenen Buch *Le Mensonge d'Ulysse* ("Die Lüge des Odysseus") prangerte Rassinier die maßlos übertriebenen Schilderungen ehemaliger Häftlinge über die deutschen Konzentrationslager an. Im Verlauf jahrelanger Recherchen kam er schließlich zum Schluss, Vergasungen hätten entweder gar nicht oder allenfalls als Werk vereinzelter Verrückter stattgefunden. Drei Jahre vor seinem Tod, im Jahre 1964, schrieb Rassinier:²

"Jedesmal, wenn man mir im Verlauf der letzten 15 Jahre mitgeteilt hatte, irgendwo im nicht sowjetisch besetzten Europa gebe es einen Zeugen, der behauptete, selbst Vergasungen miterlebt zu haben, begab ich mich unverzüglich dorthin, um mir seine Aussagen anzuhören. Doch jedes Mal endete das Ganze auf die gleiche Weise: Mit meinem Dossier in der Hand stellte ich dem Zeugen eine Reihe präziser Fragen, auf die er nur mit ganz offenkundigen Lügen antworten konnte, so dass er schließlich zugeben musste, die behaupteten Geschehnisse nicht selbst gesehen, sondern lediglich die Aussagen eines guten Freundes wiedergegeben zu haben, der während der Haft umgekommen sei und dessen Aufrichtigkeit er nicht in Frage stellen könne. So habe ich Tausende und Abertausende von Kilometern durch ganz Europa zurückgelegt."

1976 veröffentlichte Arthur Butz, Professor für Elektronik in Chicago, eine Studie mit dem Titel *The Hoax of the Twentieth Century* (dt.: *Der Jahrhundertbetrug*),³ die gegenüber Rassinier einen großen Sprung nach vorne darstellte. Butz verglich das von den führenden Holocaust-Historikern wie Gerald Reitlinger und Raul Hilberg gezeichnete Bild der behaupteten Judenvernichtung mit den Berichten der Kriegszeit und

² Paul Rassinier, *Le drame des juifs européens*, Les Sept Couleurs, Paris 1964, S. 79.

³ Arthur Butz, *The Hoax of the Twentieth Century*, Historical Review Press, Brighton 1976; 3., erw. Aufl., Theses & Dissertations Press, Chicago 2003.

stellte dabei fest, dass sich die Geschichte in bezug auf die angeblich angewandten Tötungsmethoden – teilweise auch bezüglich der Tatorte – grundlegend gewandelt hatte. Ferner warf er die Frage auf, ob es möglich gewesen wäre, einen fabrikmäßigen Völkermord in Vernichtungslagern lange Zeit geheim zu halten. Seine Antwort war eindeutig: Aus einer ganzen Reihe von Gründen wäre dies ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Hätten den Alliierten, dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes und dem Vatikan Beweise für systematische Massenvernichtungen vorgelegen, so hätten sie unweigerlich darauf reagiert. Dies taten sie jedoch nicht. Sie prangerten zwar die Verfolgung der Juden an, sprachen jedoch niemals von Gaskammern und Vernichtungslagern.⁴ Hieraus folgerte Butz, dass die Gaskammer- und Ausrottungsgeschichten nichts weiter als Gräuelpropaganda waren, die nach dem Krieg aus politischen Gründen fortgesetzt wurde.

1978 erschien in Deutschland *Der Auschwitz-Mythos* von Wilhelm Stäglich.⁵ Stäglich untersuchte vor allem die beiden Grundpfeiler des offiziellen Auschwitz-Bildes, die im Krakauer Gefängnis angefertigten Aufzeichnungen des ersten Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höss sowie das Urteil beim Frankfurter Auschwitz-Prozess (1963-1965). Er gelangte zum Schluss, dass diese beiden Säulen in keiner Weise tragfähig waren: Die Höss-Aufzeichnungen wimmelten von Absurditäten und Widersprüchen, die sie jeder Beweiskraft beraubten, und beim Frankfurter Auschwitz-Prozess wurden elementare Grundregeln eines rechtstaatlichen Verfahrens wie der Vorrang des Sach- und Dokumentenbeweises vor dem Zeugenbeweis krass missachtet.

Noch entscheidender als die Bücher von Butz und Stäglich waren die Forschungen des französischen Professors Robert Faurisson. Dieser war zur Überzeugung gelangt, dass eine kritische Untersuchung der angeblichen Vergasungen in Auschwitz bei der Tatwaffe beginnen müsse. Er verglich die in der offiziellen Geschichtsversion als Gaskammern bezeichneten Räume in Auschwitz mit jenen Gaskammern, in denen ab

⁴ Zur Haltung des Vatikan siehe besonders Robert Faurisson, *Le révisionnisme de Pie XII*, Graphos, Genua 2002. Deutsche Übersetzung: *Der Revisionismus von Pius XII*.

⁵ Wilhelm Stäglich, *Der Auschwitz-Mythos*, Grabert Verlag, Tübingen 1978; 2., erw. Aufl. Castle Hill Publishers, Uckfield 2010.

1924 in einigen US-Bundesstaaten Kriminelle mit Blausäure hingerichtet wurden. Eine Exekution mit diesem Gift war ein komplizierter und gefährlicher Vorgang. Der Todeskandidat wurde auf einem Sessel festgeschnallt, worauf der (außerhalb der Kammer stehende) Scharfrichter durch einen Mechanismus eine Kugel mit Zyanwasserstoff in einen Behälter mit Schwefelsäure einführte. Hierdurch wurden tödliche Blausäuredämpfe freigesetzt; nach ca. 45 Sekunden wurde der Häftling bewusstlos, und der Tod trat in acht bis zehn Minuten ein. Anschließend wurde die Gaskammer 15 Minuten ventiliert; weitere 30 Minuten später betreten ein Arzt und zwei Helfer mit aufgesetzter Gasmasken den Raum und entfernten die Leiche.⁶ Faurisson verglich diese Prozedur mit der Schilderung von Rudolf Höss, laut dem das Sonderkommando eine halbe Stunde nach dem Tod der Opfer in eine mit Leichen vollgestopfte Gaskammer eindrang – und zwar ohne Gasmasken, denn wie Höss berichtete, aßen und rauchten die Angehörigen des Kommandos beim Leichenschleppen. Faurisson folgerte hieraus, dass die Sonderkommandoteile schon beim ersten Einsatz gestorben wären. Er kam ferner zu dem Schluss, dass Massenvergasungen mit Zyklon B in den ungenügend abgedichteten Räumen von Auschwitz flugs zu einer chemischen Katastrophe für das ganze Lager geführt hätten. Am 29. Dezember 1978 sowie am 16. Januar 1979 gelang es Faurisson, in der französischen Tageszeitung *Le Monde* zwei Artikel unterzubringen, in denen er diese Argumente darlegte.⁷ Als Reaktion darauf veröffentlichten 32 französische Historiker am 21. Februar 1979 in derselben Zeitung eine Erklärung, in der es hieß:

“Man darf sich nicht fragen, wie ein solcher Massenmord technisch möglich war. Er war technisch möglich, weil er stattgefunden hat.”

Neben Butz, Stäglich und Faurisson meldete sich ab Ende der siebziger Jahre eine Reihe anderer hochkarätiger revisionistischer Forscher zu

⁶ Eine ausführliche Beschreibung der US-Gaskammern findet sich bei Serge Thion, *Vérité Historique ou vérité politique?*, La Vieille Taupe, Paris 1980.

⁷ Robert Faurisson, “Le problème des chambres à gaz” ou “La rumeur d’Auschwitz”, *Le Monde*, 29. Dezember 1978. R. Faurisson, “Droit de réponse”, *Le Monde*, 16. Januar 1979. Beide Artikel finden sich bei R. Faurisson, *Ecrits révisionnistes (1974-1998)*, Privatausgabe, 2004, S. 123, 133.

Wort. In Deutschland gab Udo Walendy seine wertvolle Zeitschrift *Historische Tatsachen* heraus; in Frankreich erhielt Faurisson Unterstützung von Revisionisten wie Serge Thion und Pierre Guillaume; in den USA erschien unter der Ägide von Willis Carto seit 1979 das *Journal of Historical Review*. Der Sammelband *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas* war eindeutig als Antwort auf diese für die Gralshüter des offiziellen Geschichtsbildes höchst beunruhigende Entwicklung gedacht.

3. “Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas”: Die Argumentationsstruktur eines antirevisionistischen Sammelbandes

Bei der Lektüre des Sammelbandes stößt man auf die schier unglaubliche Tatsache, dass darin kein einziger revisionistischer Forscher namentlich genannt, kein einziger revisionistischer Titel zitiert und auf kein einziges revisionistisches Argument auch nur ansatzweise eingegangen wurde. Dies allein warf bereits ein grelles Licht auf den propagandistischen, unwissenschaftlichen Charakter dieses Buches und führte dessen anmaßenden Anspruch, “die ganze Wahrheit ein für allemal unwiderlegbar festzuschreiben”, ad absurdum, denn wer “die ganze Wahrheit” sucht, darf sich vor einer Auseinandersetzung mit Gegenargumenten nicht drücken.

Ein großer Teil des Bandes war der sogenannten “Euthanasie” gewidmet, d. h. der Tötung Geisteskranker im Dritten Reich, die als dokumentarisch belegte Tatsache von den Revisionisten nicht in Abrede gestellt worden war. Bezweifelt (nicht jedoch ausdrücklich bestritten!) wurde – und wird – von den Revisionisten lediglich, dass diese Tötungen, wie von der orthodoxen Geschichtsschreibung behauptet wird, mit Kohlenmonoxid aus Stahlflaschen begangen wurden; hierfür gibt es nämlich keine dokumentarischen Beweise. Da das historische Faktum der “Euthanasie” nicht zur Diskussion steht, scheint die Frage nach dem Tötungsmittel (Kohlenmonoxid oder Injektionen?) an und für sich zweitrangig zu sein. Vom Standpunkt der orthodoxen Historiker aus betrachtet ist sie jedoch von größter Bedeutung, weil sie die angebliche

Massenvergasung von Juden in den “östlichen Vernichtungslagern” Belzec, Sobibor und Treblinka als logische Fortsetzung der “Euthanasie”-Aktion darstellen.

Bezüglich der behaupteten Massenvernichtung von Juden in Gaskammern und Gaswagen bemerkt ein aufmerksamer Leser des Sammelbandes bald, dass hierfür keine dokumentarischen Belege existieren. Um diesen Mangel wettzumachen, griffen die Autoren zu einem bereits beim Nürnberger Prozess zur Anwendung gelangten Trick, den Carlo Mattogno wie folgt charakterisiert hat:⁸

“Die Nürnberger Inquisitoren schufen jene absurde Deutungsmethode, die es ermöglicht, in jedes beliebige Dokument etwas hinein zu interpretieren, das dort nicht steht. Ausgangslage dieser Deutungsmethode ist das – unbegründete und willkürliche – Axiom, dass die NS-Behörden sogar in den geheimsten Dokumenten eine Art Tarnsprache benutzt hätten, deren Schlüssel die Nürnberger Inquisitoren natürlich entdeckt zu haben behaupteten. So erfolgte die systematische Fehldeutung von an und für sich unverfänglichen Urkunden im Sinne der Ausrottungsthese.”

Diese Technik wurde nun in *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas* perfektioniert: auf S. 16-26 lieferte A. Rückerl eine “Enttarnung der verschlüsselten Begriffe”. Wie seine Vorgänger deutete er beispielsweise Ausdrücke wie “Auswanderung” oder “Evakuierung” als Tarnbegriffe für “physische Ausrottung”. Verzerrt gedeutet wurden von ihm auch Wörter, die mit “Sonder-” beginnen (“Sonderbehandlung”, “Sonderaktion”, “Sondermaßnahmen”). Diese Begriffe konnten in der Tat in manchen Fällen Synonyme für “Hinrichtung” sein,⁹ doch konnte “Sonderbehandlung” auch die Unterbringung hochgestellter Persönlichkeiten aus Feindstaaten unter fürstlichen Bedingungen und ihre Versorgung mit Zusatzkost bedeuten.¹⁰ Zum Thema “Sonderbehandlung in Auschwitz” hat Mattogno anno 2003 eigens ein Buch geschrieben, in dem er eine Reihe von Dokumenten aus Auschwitz präsentiert, wo die-

⁸ Carlo Mattogno, *La soluzione finale*, Edizioni di Ar, Padova 1991, S. 64f.

⁹ Laut einem – im Sammelband auf Seite 17 zitierten – Erlass des RSHA war als Bestrafung für fremde Zivilarbeiter bei schweren Verbrechen die “Sonderbehandlung durch den Strang” angeordnet. 3040-PS.

¹⁰ IMG, Band 11, S. 374ff.

ser Begriff erscheint. Er weist nach, dass die mit “Sonder-” beginnenden Wörter in keinem einzigen Fall eine kriminelle Bedeutung hatten und in vielen Fällen auf hygienische Maßnahmen hinwiesen.¹¹

Angesichts der Dürftigkeit dieser “dokumentarischen Belege” sahen sich die Autoren des Sammelbandes gezwungen, als “Beweise” für die behauptete Massenvernichtung von Juden durch Giftgas eine große Anzahl von Zeugenaussagen ins Feld zu führen, von denen die eine oder andere nur Kopfschütteln hervorrufen konnte. (In seinem Beitrag über die “Gaskammer von Mauthausen” zitierte Hans Marsalek auf S. 247 aus dem Urteil eines US-Gerichts, laut dem die “Gaszelle” mit einem heißen Ziegelstein vorgewärmt und das Gas “an Papierschnitzel gebunden” eingeführt wurde!) Doch in den meisten Zeugenaussagen und Tätergeständnissen ließen sich oberflächlich betrachtet keine Widersprüche finden, so dass sie auf den ersten Blick überzeugend anmuteten. Hierfür gab es einen triftigen Grund: Die Herausgeber hatten die betreffenden Aussagen sorgfältig saniert und von allen offensichtlich absurden Passagen gereinigt. Hierzu ein prägnantes Beispiel: auf S. 171f. zitierte der israelische Historiker Yitzhak Arad einen kurzen Auszug aus einem Bericht des SS-Offiziers Kurt Gerstein über die angebliche Judenvernichtung im Lager Belzec, ließ aber jene Stelle aus, in der von 700 bis 800 in einer 25 Quadratmeter großen Gaskammer zusammengepferchten Opfern (also 28 bis 32 pro Quadratmeter!) die Rede ist. Ferner tilgt er Gersteins wiederholte Hinweise auf die Tatwaffe Dieselmotor, die einen Leser mit Grundkenntnissen der Toxikologie sofort misstrauisch gestimmt hätten.¹²

Es bedarf kaum der Erwähnung, dass der Sammelband mit keinem Sterbenswörtchen auf die phantastischen Geschichten der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit mit ihren wild divergierenden Schilderungen der angeblichen Tötungsmethoden einging. Für Belzec nannten die

¹¹ Carlo Mattogno, “Sonderbehandlung” in *Auschwitz. Entstehung und Bedeutung eines Begriffs*, Castle Hill Publishers, Hastings 2002.

¹² Wegen ihres hohen Sauerstoff- und niedrigen Kohlenmonoxidgehalts eignen sich Dieselabgase in keiner Weise zur Tötung von Menschen; jeder Benzinmotor wäre weitaus effizienter. Zu diesem Thema publizierte der amerikanische Revisionist Friedrich P. Berg 1984, also ein Jahr nach dem Erscheinen von *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas*, einen sehr fundierten Artikel (“The Diesel Gas Chambers: Myth within a Myth”, *Journal of Historical Review*, Band 5, Nr. 1, Frühling 1984, S. 15-46).

meisten Zeugen damals die Tötungstechnik elektrischer Strom. 1945 bezeugte ein Dr. Stefan Szende, in jenem Lager seien “Millionen” von Juden in einem gigantischen unterirdischen Wasserbecken mit Starkstrom zu Tode gebracht worden.¹³ Laut einem anderen Belzec-Schlüsselzeugen, dem nichtjüdischen Polen Jan Karski, wurden die Juden in Züge gepfercht, deren Boden mit ungelöschtem Kalk bedeckt war; dieser fraß den Eingeschlossenen bei lebendigem Leib das Fleisch von den Knochen.¹⁴

Für Sobibor nannten die wichtigsten Zeugen als Tatwaffe Chlor oder eine nicht näher definierte “schwarze Flüssigkeit”, die sich durch Löcher in der Decke in die Todeskammer ergoss. Laut den meisten Zeugen besaß die Gaskammer einen aufklappbaren Boden, durch den die Leichen wahlweise in eine Grube oder in einen Waggon fielen.¹⁵

Gehen wir zu Treblinka über. Am 15. November 1942, knapp vier Monate nach der Eröffnung des Lagers, verbreitete die Untergrundorganisation des Warschauer Ghettos einen langen Bericht, laut dem dort zwei Millionen Juden mit heißem Dampf verbrüht worden waren.¹⁶ Nachdem die Rote Armee die Gegend um Treblinka im August 1944 erobert hatte, behauptete eine sowjetische Kommission, die Deutschen hätten in jenem Lager drei Millionen Menschen erstickt, indem sie sie in Kammern sperrten und aus diesen die Luft herauspumpten.¹⁷ Während des Nürnberger Prozesses griff die polnische Regierung auf die Dampfkammer-Version zurück; sie legte ein Dokument vor, in dem es hieß, in Treblinka seien “mehrere hunderttausend Menschen” mit Dampf ermordet worden.¹⁸

Die Umstellung auf Gaskammern erfolgte 1946/1947. Da es vollkommen unglaublich war, dass in drei Lagern, die ein und derselben Verwaltung unterstanden, eine Vielzahl völlig verschiedener Mordme-

¹³ Stefan Szende, *Der letzte Jude aus Polen*, Europa Verlag, Zürich 1945.

¹⁴ Jan Karski, *Story of a Secret State*, Houghton Mifflin Company, Boston 1944, S. 339-351.

¹⁵ Jürgen Graf, Thomas Kues, Carlo Mattogno, *Sobibor. Holocaust-Propaganda und Wirklichkeit*, Hastings 2010.

¹⁶ K. Marczewska, W. Ważniowski, “Treblinka w świetle Akt Delegatury Rządu RP na Kraj”, *Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce*, Band XIX, Warschau 1968, S. 136ff.

¹⁷ Gosudarstvennyj Arkhiv Rossiskoj Federatsii, Moskau, 7021-115-9, S. 108.

¹⁸ Nürnberger Dokument PS-3311.

thoden zur Anwendung gelangt war, wurden all die eben erwähnten Versionen in die Rumpelkammer der Geschichte verbannt und durch Motorabgaskammern ersetzt. Den Anstoß zu dieser Version hatte das bereits erwähnte Geständnis von Gerstein gegeben, der in Belzec einer Vergasung mittels eines Dieselmotors beigezwöhnt haben wollte.

Fast ebenso aufschlussreich ist der Fall Auschwitz. Im Zeitraum vom 24. Oktober 1941 bis zum 7. Juli 1944 verfasste die polnische Widerstandsbewegung insgesamt 32 Berichte über dieses Lager, das als Vernichtungszentrum dargestellt wurde. Als Mordmethoden wurden Kampfgase, ein Phantasie-Gas namens "Kreuzolit", "elektrische Bäder" sowie ein "pneumatischer Hammer" erwähnt; von Zyklon B war nie die Rede. Die Gaskammern befanden sich diesen Berichten zufolge nicht in den Krematorien, sondern in "Häusern in einem Wald".¹⁹

Über all diese Geschichten breiteten die Verfasser von *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas* taktvoll den Mantel des Schweigens.

Eine umfassende revisionistische Entgegnung auf diesen Sammelband blieb aus. Dies war nicht verwunderlich, weil die revisionistische Forschung damals in vieler Hinsicht noch in den Kinderschuhen steckte. Aus begrifflichen Gründen hatten die Revisionisten ihre Aufmerksamkeit fast ausschließlich dem KL Auschwitz zugewandt. Zu den Lagern der "Aktion Reinhardt" (Belzec, Sobibor, Treblinka) existierten revisionistische Forschungen zum damaligen Zeitpunkt ebenso wenig wie zu den Gaswagen. Dies hat sich mittlerweile grundlegend geändert.

4. Die Entwicklung der revisionistischen Forschung ab den späten achtziger Jahren

1988 fand in Toronto das Berufungsverfahren gegen den deutschen Revisionisten Ernst Zündel statt.²⁰ Während des Verfahrens beauftragten Zündel und Faurisson den Ingenieur Fred Leuchter, der für die Kon-

¹⁹ Enrique Aynat, "Die Berichte des polnischen Widerstandes über die Gaskammern von Auschwitz", *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 8(2) (2004), S. 150-166.

²⁰ Vgl. Robert Lenski, *Der Holocaust vor Gericht*, 2. Aufl., Uckfield 2010.

struktion und Wartung der damals noch in einigen US-Staaten benutzten Hinrichtungsgaskammern zuständig war, mit der Erstellung eines Gutachtens über die als Gaskammern bezeichneten Räume in Auschwitz I, Birkenau und Majdanek. Mit einer kleinen Mannschaft flog Leuchter im Februar 1988 nach Polen und erstellte anschließend die erste technische Expertise über die "Tatorte" beim "größten Massenmord der Geschichte".²¹ Seine Schlussfolgerungen umfassten drei Punkte:

- Die "Gaskammern" waren nicht als solche geplant und konnten nicht als solche verwendet werden.
- Die Kapazität der Krematorien hätte nur zur Einäscherung eines Bruchteils der angeblichen Vergasungsoffer ausgereicht.
- Die (nicht von Leuchter selbst, sondern von einem Chemiker namens Dr. James Roth vorgenommenen) Analysen von Proben aus dem Gemäuer der "Gaskammern" ergab keine oder nur verschwindend geringe Zyanidrückstände, während in einem Kontrollmuster aus einer Zyklon B-Entlausungskammer ein enorm hoher Zyanidwert ermittelt wurde.

Der Leuchter-Bericht hatte unleugbar etliche Schwachstellen, auf die auch revisionistische Forscher hingewiesen haben,²² doch war seine Eisbrecherfunktion kaum zu überschätzen. 1993 verifizierte der deutsche Diplom-Chemiker Gernar Rudolf das Leuchter-Gutachten in einer ausführlichen Expertise, die acht Jahre später in einer stark erweiterten Neuauflage erschien.²³ Rudolf kam zu dem Ergebnis, dass die bezeugten Massenvergasungen in Auschwitz aus bautechnischen und chemischen Gründen nicht stattgefunden haben konnten:

²¹ Fred Leuchter, *An engineering report on the alleged "gas chambers" at Auschwitz, Birkenau and Majdanek, Poland*, Toronto 1988; vgl. Fred Leuchter, Robert Faurisson, Gernar Rudolf, *The Leuchter Reports. Critical Edition*, 2. Aufl., Washington, DC, 2011.

²² Leuchter gab beispielsweise die Kapazität der Krematorien zu niedrig an und behauptete irrtümlicherweise, die "Gaskammern" hätten kein Ventilationsystem besessen. Fehlerhaft war auch seine These, wegen der Explosivität von Blausäure hätte man Gaskammern nicht im selben Gebäude wie Verbrennungsöfen einrichten können; diese Gefahr hätte nur beim Einsatz extrem hoher Blausäuremengen bestanden. Siehe neben F. Leuchter, R. Faurisson, Gernar Rudolf, ebenda, auch Carlo Mattogno, *Holocausto: Dilettanti allo sbaraglio*, Edizioni di Ar, Padova 1996, S. 212ff.

²³ Gernar Rudolf, *Das Rudolf Gutachten*, 2. Auflage, Castle Hill Publishers, Hastings 2001.

- Die angeblichen Zykloneinwurföcher fehlten zur “Tatzeit”. Man konnte die Granulate nicht auf die von Zeugen geschilderte Weise einführen.
- Blausäure reagiert mit einigen Substanzen im Mauerwerk. Die stabilste dieser Verbindungen ist das Farbpigment Eisenblau oder Berlinerblau, dem die Säure ihren Namen verdankt. Eisenblau ist außerordentlich stabil und zerfällt in ähnlichen Zeiträumen wie das Mauerwerk selbst. Hätten in den “Gaskammern” Massenvergasungen stattgefunden, so müsste das Eisenblau in ähnlich großen Mengen nachzuweisen sein, wie man sie im Gemäuer der Entwesungskammern findet. Doch finden sich in den “Gaskammern” lediglich nicht reproduzierbare Zyanidwerte nahe der Nachweisgrenze.

Der enorme Aufschwung, den der Revisionismus seit den frühen neunziger Jahren erlebt hat, ist in allererster Linie Germar Rudolf sowie Carlo Mattogno zu verdanken. 1994 gab Rudolf unter dem Pseudonym Ernst Gauss den revisionistischen Sammelband *Grundlagen zur Zeitgeschichte*²⁴ heraus, in dem die wesentlichsten Aspekte der “Holocaust”-Thematik zur Sprache kamen; eine erweiterte englische Ausgabe erschien später unter dem Titel *Dissecting the Holocaust*.²⁵ Ab 1996 waltete Rudolf als Herausgeber der qualitativ hochstehenden *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, in denen er regelmäßig selbst publizierte, sowie einer großen Anzahl revisionistischer Bücher, die in den von ihm gegründeten Verlagen Castle Hill Publishers (England) sowie Theses & Dissertation Press (USA) erschienen. 2005 resümierte er die wichtigsten revisionistischen Argumente in dem hervorragenden, in Dialogform geschriebenen Buch *Vorlesungen über den Holocaust*.²⁶ In Ermangelung stichhaltiger Gegenargumente musste sich die Holocaust-Lobby mit einer persönlichen Vendetta gegen Rudolf begnügen: Im November 2005 wurde er aus den USA, wo er mit seiner amerikanischen Gattin lebte, in die BRD abgeschoben und dort bis zum Juli 2009 einge-

²⁴ Ernst Gauss (Hg.), *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Grabert Verlag, Tübingen 1994.

²⁵ Germar Rudolf (Hg.), *Dissecting the Holocaust*, Theses & Dissertation Press, Chicago 2003.

²⁶ Germar Rudolf, *Vorlesungen über den Holocaust*, Castle Hill Publishers, Hastings 2005.

sperrt. Diese Verfolgungsmaßnahmen kamen zu spät – Rudolfs Arbeit war zu jenem Zeitpunkt bereits getan.

Im Gegensatz zu dem Deutschen Rudolf hat der Italiener Mattogno das Glück, Bürger eines Landes zu sein, das der Geschichtswissenschaft bisher keine Fesseln angelegt hat. (Ob es der italienischen Holocaust-Lobby gelingen wird, ein antirevisionistisches Maulkorbgesetz durchzusetzen, ist zum Zeitpunkt, wo ich diese Zeilen schreibe, noch ungewiss; falls ein solches Gesetz kommt, kommt es zu spät.)

Seit 1985 hat Mattogno den größten Teil seiner Schaffenskraft in die Erforschung des Schicksals der Juden während des Zweiten Weltkriegs investiert. Parallel zu seiner immensen Forschungsarbeit zum Thema Auschwitz, deren Höhepunkt das riesenhafte zweibändige Werk *Auschwitz. The Case for Sanity*²⁷ darstellt, befasste er sich intensiv mit den anderen angeblichen Vernichtungslagern. Bei seinen Studien über Majdanek²⁸ und Treblinka²⁹ (sowie über Stutthof³⁰, das in der polnischen historischen Literatur als „Hilfsvernichtungslager“ dargestellt wird) stand ich ihm als Projekt-Initiator und Mitautor zur Seite; zu Belzec³¹ und Chelмно³² hat er ohne meine Mitarbeit publiziert. Zum letzten „Vernichtungslager“, Sobibor, veröffentlichten Mattogno und ich gemeinsam mit dem schwedischen Forscher Thomas Kues im Jahre 2010 eine über 500-seitige Studie.¹⁵ Dass ich an dieser mitwirken konnte, betrachte ich als bisherigen Höhepunkt meiner Tätigkeit als Revisionist.

Neben Mattogno ist der wichtigste revisionistische Autor heute Thomas Kues, der gegenwärtig intensive Forschungen zum Schicksal der von den Deutschen in die Ostgebiete deportierten Juden durchführt und die Holocaust-Historiker nach und nach ihres letzten brauchbaren

²⁷ Carlo Mattogno, *Auschwitz. The Case for Sanity*, The Barnes Review, Washington 2010.

²⁸ Jürgen Graf, Carlo Mattogno, *KL Majdanek. Eine historische und technische Studie*, Castle Hill Publishers, Hastings 1998.

²⁹ Carlo Mattogno, Jürgen Graf, *Treblinka – Vernichtungslager oder Durchgangslager?*, Castle Hill Publishers, Hastings 2002.

³⁰ Jürgen Graf, Carlo Mattogno, *Das Konzentrationslager Stutthof und seine Funktion in der nationalsozialistischen Judenpolitik*, Castle Hill Publishers, Hastings 1999.

³¹ Carlo Mattogno, *Belzec. Propaganda, Zeugenaussagen, archäologische Untersuchungen, historische Fakten*, Castle Hill Publishers, Hastings 2004.

³² Carlo Mattogno, *Il campo di Chelмно fra storia e propaganda*, effepi, Genua 2009; ders., *The Chelмно Camp in History and Propaganda*, Washington, DC, 2011.

Arguments beraubt: Was ist aus den verschwundenen Juden geworden, wenn sie nicht vergast wurden?

5. “Neue Studien” oder alter Wein in neuen Schläuchen

Auf die Fortschritte des Revisionismus reagierte das “demokratische” System mit einer Steigerung der Holocaust-Propaganda und einer Verschärfung der Repression. In einem europäischen Staat nach dem anderen wurden Maulkorbgesetze durchgeboxt; viele Revisionisten landeten hinter Gittern, manchmal für viele Jahre. Doch gab es unter der Holocaust-Lobby Leute, die befanden, mit Propaganda und polizeistaatlichem Terror allein sei es nicht getan; man müsse den “Leugnern” auch argumentativ etwas entgegensetzen. Im Jahre 2008 fand daher in Oranienburg bei Berlin zum 25-jährigen Jubiläum von *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas* ein Kongress zum Thema “Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas” statt. Drei Jahre später erschienen die damals gehaltenen Referate (wie in solchen Fällen üblich zweifellos mit nachträglichen Korrekturen und Erweiterungen) in einem Sammelband mit demselben Titel, als dessen Herausgeber Günter Morsch und Bertrand Perz walteten.³³

Bei einer ersten Lektüre dieses Bandes fallen vor allem folgende Punkte auf:

1. Hochspielen der Euthanasie-Frage

Nicht weniger als sechs Beiträge (insgesamt 61 Seiten) sind der “Euthanasie” gewidmet, deren historische Realität wie bereits erwähnt von niemandem in Frage gestellt wird; zur Diskussion stehen hier allenfalls die angewandte Tötungstechnik sowie möglicherweise die Anzahl der Opfer. Zur wissenschaftlichen Qualität dieser sechs Beiträge äußere ich mich in Ermangelung von Kenntnissen auf diesem Gebiet nicht. Meine im folgenden geäußerte Kritik an dem Sammelband bezieht sich daher nicht auf diese Texte.

³³ Günter Morsch, Bertrand Perz (Hg.), *Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas*, Metropol Verlag, Berlin 2011.

2. Die „Lager der Aktion Reinhardt“: Zehn Seiten und zehn Zeilen für 1,3 Millionen „Vergaste“

In seinem Artikel „Massentötungen durch Giftgas im Rahmen der ‘Aktion Reinhardt’“ gibt Dieter Pohl die Anzahl der angeblich in Belzec, Sobibor und Treblinka vergasten Juden mit „etwa 95% von mindestens 1.366.000“ an (S. 193). Diesen rund 1,3 Millionen Vergasten sind von den 477 Seiten des Sammelbandes genau zehn Seiten und zehn Zeilen gewidmet (S. 185-195), also sechsmal weniger als den (laut offiziellen Angaben 70.273³⁴) Euthanasie-Opfern!

Dass Pohl die seit 2002 bzw. 2004 vorliegenden revisionistischen Studien über Treblinka und Belzec mit keinem Wort erwähnen würde, war von vornherein zu erwarten gewesen (was hätte er darauf auch entgegen können?), doch dass er die Stirn hat, die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen auf dem Gelände von Belzec unverfälscht zu verfälschen, schlägt dem Fass den Boden aus. Auf S. 193 schreibt er:

„Neue Erkenntnisse sind durch die archäologischen Grabungen auf den Lagergeländen, aber auch durch die Auswertung von Fotos der Luftwaffe aus den Jahren 1943/1944 gewonnen worden: Die genaue Topografie der Lagergelände, vor allem aber die Lage der Massengräber und des Gebäudes mit den Gaskammern können nun genauer bestimmt werden. Insbesondere bezüglich Belzec hat dies zu einer deutlichen Erweiterung des Wissens geführt.“

Pohls Quellenangabe lautet hier wie folgt: Andrzej Kola, *Belzec. The Nazi Camp for Jews in the Light of Archeological Sources. Excavations 1997-1999*, Warsaw-Washington 2000. Robin O’Neil, „Belzec – The ‘Forgotten’ Death Camp“, in: *East European Jewish Affairs* 28 (1998), H. 2, S. 49-62. Tatsache ist jedoch, dass weder Kola noch O’Neil bei ihren Bohrungen und Grabungen auf dem Gelände von Belzec auch nur die geringsten Spuren der beiden von „Zeugen“ geschilderten Gaskammergebäude gefunden haben³⁵ und dass O’Neil freimütig einräumt:³⁶

³⁴ Ebenda, S. 84.

³⁵ Siehe hierzu C. Mattogno, aaO. (Anm. 31), Kapitel 4.

³⁶ Robin O’Neil, „Belzec – The forgotten Death Camp“, in: *East European Jewish Affairs*, 28 (2) (1998-1999), S. 55.

“Wir fanden keine Spur der Vergasungsbaracken, weder aus der ersten noch aus der zweiten Phase des Aufbaus des Lagers.”

Ohne Gaskammergebäude konnte in Belzec aber niemand vergast werden!

3. Im Vergleich zur herkömmlichen “Holocaust”-Geschichtsschreibung stark erhöhte Zahlen von “Gaswagen-Opfern”

Die Gesamtzahl der in Gaswagen umgebrachten Juden wird auf S. 9 von Richard Evans mit 700.000³⁷ und auf S. 24 von Achim Trunk mit 500.000³⁸ angegeben. Von diesen sollen 250.000 in der UdSSR³⁸ und 152.477 in Chelmno³⁹ den Tod gefunden haben (S. 24); wo die restlichen knapp 100.000 bis knapp 300.000 Gaswagen-Opfer zu verzeichnen seien, geruhen die Autoren des Sammelbandes ihren Lesern nicht mitzuteilen. Der Grund für diese im Vergleich zu der traditionellen Holocaust-Geschichtsschreibung stark überhöhten Zahlen liegt auf der Hand: Die behaupteten Massentötungen in stationären Gaskammern werden von den Revisionisten nicht nur mit historischen, sondern auch mit technischen Argumenten in Frage gestellt. Andererseits ist es unbestreitbar möglich, Menschen im Kastenaufbau eines Wagens durch via einen Schlauch ins Innere geleitete Motorabgase zu töten, so dass sich die Gaswagengeschichte rein technisch nicht widerlegen lässt. Deshalb haben die an der Aufrechterhaltung der Vergasungslüge interessierten Kreise alles Interesse daran, den Anteil der “Gaswagenopfer” an den “Vergasungsopfern” möglichst hochzuschrauben.

4. Hochspielen der angeblichen Vergasungen in Mauthausen, Sachsenhausen, Ravensbrück, Neuengamme und Stutthof

Den angeblichen Vergasungen in Mauthausen, Sachsenhausen, Ravensbrück, Neuengamme und Stutthof sind insgesamt 59 Seiten gewidmet, also fast sechsmal mehr als den drei Lagern der “Aktion Reinhardt” und zweieinhalbmal mehr als dem Lager Auschwitz. Auf den ersten Blick wirkt dies um so befremdlicher, als Raul Hilberg in seinem Standardwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* keinerlei Verga-

³⁷ G. Morsch, B. Perz (Hg.), aaO. (Anm. 33), S. 9.

³⁸ Ebenda, S. 24 (Fusnote 4).

³⁹ Ebenda, S. 183.

sungen in diesen fünf Lagern geltend macht, und solche angesichts der relativ geringen Zahl der dort angeblich durch Giftgas Getöteten (insgesamt einige Tausend) zur Aufrechterhaltung der Holocaust-Geschichte auch gar nicht nötig sind.

Dass die Autoren des Sammelbandes so verbissen an diesen kleinen Gaskammern festhalten, hat zwei Gründe. Erstens würde das Eingeständnis, dass in den betreffenden Lagern niemand vergast wurde und folglich sämtliche Zeugenaussagen über dort erfolgte Gasmorde falsch sind, bei einem denkenden Leser womöglich die Frage aufkommen lassen, weshalb denn Zeugenaussagen über Vergasungen in Auschwitz, Treblinka, Belzec etc. glaubwürdiger sein sollten als solche über Vergasungen in Ravensbrück, Sachsenhausen, Mauthausen etc.

Auf den zweiten Grund weist Mattogno mit aller Deutlichkeit hin: Die betreffenden Beiträge stammen meist von Mitarbeitern und Historikern der jeweiligen Lager-Gedenkstätten, die einen perversen Stolz darauf empfinden, dass auch "ihr" Lager zumindest eine kleine Gaskammer besaß und somit einen Beitrag zum Holocaust geleistet hat. Dass in "ihren" Lagern Zehntausende von Häftlingen an Seuchen, Entkräftung und Unterernährung starben, reicht ihnen nicht aus. "Ohne Gaskammer, mit der sie angeben können, fühlen sich diese Schmalspur-Historiker ausgegrenzt", meint Mattogno im vorliegenden Band.

In Ermangelung irgendwelcher dokumentarischen Belege sehen sich diese windigen Historiker gezwungen, selbst die närrischsten Zeugenaussagen und die absurdesten erzwungenen "Tätergeständnisse" über Vergasungen für bare Münze zu nehmen. Den Vogel schießt dabei Herr Morsch von der Gedenkstätte Sachsenhausen ab, der seinen staunenden Lesern mitteilt, dass im KL Sachsenhausen neben Juden, sowjetischen Kriegsgefangenen und Kranken auch Wehrmachtssoldaten (!) vergast worden seien (S. 271).

5. Die ausgebliebene Widerlegung der "revisionistischen Leugner"

Obwohl eingangs vollmundig versprochen wird, die "Geschichtsrevisionisten", welche "die Grundregeln der Geschichtswissenschaft missachten und Geschichte selektiv darstellen", zu entlarven und "Anregungen und Konzepte zum Umgang mit revisionistischen Leugnungen" zu

präsentieren (S. XI f.), findet die angekündigte Auseinandersetzung mit dem Revisionismus wieder nicht statt. In der Einleitung schreiben die Herren Morsch und Perz (S. XXIX):

“Die revisionistischen Leugnungsstrategien reicherten sich mit scheinwissenschaftlichen Argumenten an und fanden in der Medien-gesellschaft große Verbreitung. [...] Es kann jedoch nicht darum gehen, scheinwissenschaftliche Argumente aufzugreifen, um sie inhaltlich zu widerlegen, da dies letztlich eine Aufwertung ihrer Vertreter und deren abstruser Theorien bedeuten würde.”

Getreu diesem Rezept erwähnt Morsch in seinem Artikel “Tötungen durch Giftgas im Konzentrationslager Sachsenhausen” zwar einige revisionistische Argumente, verschweigt jedoch die weitaus seriöseste revisionistische Studie über die angeblichen Massenmorde in Sachsenhausen, Mattognos Artikel “KL Sachsenhausen. Stärkemeldungen und ‘Vernichtungsaktionen’ 1940 bis 1945”.⁴⁰ So einfach machen es sich die Herren Hofhistoriker!

Der einzige Autor, der sich immerhin bemüht, wenigstens das eine oder andere technische und chemische Argument der Revisionisten zu widerlegen, ist Achim Trunk, Verfasser des Beitrags “Die todbringenden Gase”, doch scheitert er dabei kläglich, denn Mattogno entkräftet seine Einwände im vorliegenden Band mit größter Leichtigkeit.

Dank seinen während zweieinhalb Jahrzehnten intensiven Studiums gewonnenen Kenntnissen zerpfückt Mattogno die von den Verfassern des Sammelbandes angeführten “Beweise” mitleidlos Punkt für Punkt und entlarvt diese Historiker als das, was sie sind: Im besten Fall inkompetente und naive Dilettanten, im schlimmsten Fall dreiste Betrüger. Niederschmetternder als durch einen Vergleich zwischen *Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas* und Mattognos Antwort darauf lässt sich der Totalbankrott der offiziellen Geschichtsschreibung kaum aufzeigen. Argumentativ haben die Holocaust-Historiker ausgespielt. Nur durch Gehirnwäsche, Zensur und Repression kann sich die Große Lüge noch halten. Vorderhand.

⁴⁰ *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7 (2) (2003), S. 173-185.

Wie bereits erwähnt gilt dieses erbarmungslose Urteil nicht für die Autoren der Beiträge über die "Euthanasie"; diese mögen weitgehend den Tatsachen entsprechen. Weder Mattogno noch ich vermögen darüber zu urteilen. Auch den Verfasser des Artikels "Die Gaskammer im Konzentrationslager Natzweiler" müssen wir von dieser Kritik ausnehmen. Für mich als Übersetzer von Mattognos Buch kam seine Schlussfolgerung sehr überraschend, dass im elsässischen KL Natzweiler "wahrscheinlich" eine Vergasungsaktion stattgefunden hat. Im August 1943 wurden in jenem Lager 86 zuvor aus Auschwitz eingetroffene Juden ermordet. Die Dokumente lassen hieran keinen Zweifel zu. Initiator dieser kriminellen Aktion war ein SS-Professor, der eine Sammlung jüdischer Skelette anlegen wollte. Ohne einen klaren dokumentarischen Beweis hierfür liefern zu können, meint Mattogno, die Morde seien vermutlich mit Phosgen-Gas verübt worden. Mit dieser Hypothese riskiert der italienische Forscher erbosten Einspruch seitens anderer Revisionisten. Dass er dieses Risiko in Kauf nimmt, beweist, dass er kein Propagandist, sondern ein Wissenschaftler ist.

Sowohl die Anhänger als auch die Widersacher des Revisionismus werden hier fragen: Wenn der führende revisionistische Historiker Mattogno vermutet, die von den offiziellen Historikern behauptete Vergasungsaktion in Natzweiler habe sich in der Tat zugetragen, ist es dann nicht möglich, dass es auch an anderen Orten zu Vergasungen kam? Die Antwort auf diese Frage kann nur lauten: Wenn man uns Revisionisten Beweise, oder zumindest Indizien, für solche Vergasungen vorlegt, werden wir sie gebührend zur Kenntnis nehmen. Das Totschweigen unbequemer Fakten überlassen wir der Gegenseite. Sie hat darin schließlich viele Jahrzehnte Erfahrung.

16. August 2011